

Wir wollen hoffen, daß Griechenland, auch wenn es jetzt zu einem Thronwechsel kommen sollte, sich nicht zu Schleppeidiensten für die Westmächte oder gar für Italien ergeben wird, das mit dem Brandmal des Verrates für alle Ewigkeit besetzt bleibt. Es ist möglich, daß Genizeos in diesem Falle seine Zeit wieder für gekommen halten würde. Aber der Sohn König Konstantins ist nicht mehr so jung, um sich willenlos von fremder Hand lenken zu lassen, und von seiner Mutter, der Schwester unseres Kaisers, darf man wohl auch annehmen, daß sie nicht ohne Einfluß auf den Gang der Staatsgeschäfte bleiben wird.

Der Krieg.

Im Westen dauern die verzweifeltsten Anstrengungen des Feindes, die deutschen Linien zu brechen, zwar noch an einzelnen Stellen an, vermögen aber nirgends einen irgendwie nennenswerten Erfolg zu erzielen. Im Osten mühten die Russen neue schwere Niederlagen.

Weiter auf Lemberg zu.

20000 Gefangene seit 1. Juni bei der Armee Radenski. — Erstürmung der Höhen von Nowoskon. — Überschreitung des Lwka-Abchnittes, dabei 4200 Gefangene, 4 Geschütze, 12 Maschinen-gewehre erbeutet.

Großes Hauptquartier, 8. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Am Ostrand der Loreto-Höhe scheiterte ein feindlicher Angriff gänzlich. Von weiteren Angriffen sind die Franzosen ab. Auch südlich von Neubilly wurde durch unser Artilleriefener ein feindlicher Angriff niedergebunden. In Gegend südöstlich Dobruca dauert der Kampf noch an. Der Angriff nordwestlich von Solfond bei Montin-sous-Touvent ist durch unseren Gegenangriff zum Stehen gebracht. Bei Ville-aux-Bois nordwestlich von Berry-au-Bac erlitt der Feind bei einem erfolglosen Versuch, seine im Mai verlorene Stellung zurückzuerobern, starke Verluste. Bei Donai wurde ein feindlicher Flugzeug heruntergeschossen.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Angriffsbewegung in Gegend Szatole und östlich der Dubiska nimmt ihren Fortgang. Südwestlich von Ploet wurde ein feindliches Kampfflugzeug zum Landen gezwungen und erbeutet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Litlich von Przemysl ist die Lage im allgemeinen unverändert. Die Zahl der von der Armee Radenski seit 1. Juni gemachten Gefangenen beläuft sich auf über 20000. — Auf den Höhen von Nowoskon nordöstlich von Zarawno haben die Truppen des General v. Fincklen den Feind erneut geschlagen. Die Verfolgung gelangte bis zur Linie Wafaczowce — südlich von Prehorow — südlich von Kosobudne. Südlich des Dnjepr haben wir den Lwka-Abchnitt überschritten und erreichen Myslow (östlich von Kalisz), Wozulow, Seredne, Kosobudzew. Die Beute des Tages beläuft sich auf 4200 Gefangene, 4 Geschütze, 12 Maschinengewehre.

Oberste Seeresleitung. Amtlich durch das B.L.V.

Beginn der Schlacht am Isonzo.

Wien, 8. Juni.

Das österreichische Hauptquartier meldet: Im Küstengebiet bereitet der Feind anscheinend einen allgemeinen Angriff auf unsere Stellungen am Isonzo vor. Seine bisherigen vereinzelten Vorstöße bei Gradiska und Sagrado wurden blutig abgewiesen.

Englische Blätter melden aus Rom: Am Isonzo entwickelt sich ein heftiger Kampf. Die Österreicher stehen in starkbefestigten Stellungen und verfügen über reichliche Artillerie. Das italienische Oberkommando berichtet: Die Artillerie setzte ihre Aktion auf der ganzen Isonzo-Linie von Caporetto bis zum Meere fort und machte es Tag und Nacht unmöglich, mit dem Feinde Fühlung zu nehmen. Starke Gruppen, welche unter dem Schutze der mächtigen Artillerie vorrückten, erreichten diese wichtige Flußlinie, um sich dort festzusetzen. Sie stellten sich an den zum Überschreiten des Wasserlaufes geeigneten Stellen auf und errichteten Brückenköpfe, um das Ufer zu beherrschen und den Übergang zu überwachen.

Ein italienisches Luftschiff vernichtet.

Wien, 8. Juni.

Das feindliche Luftschiff „Citta di Ferrara“ wurde heute früh 6 Uhr auf der Rückfahrt von Fiume von unserem Marineflugzeug „S. 48“, Führer Leutnant Leutnant Glafina, Beobachter Seeladert v. Grisch, südwestlich Fiume in Brand geschossen und vernichtet. Zwei Offiziere, fünf Mann der Besatzung wurden gefangen. Das Flottenkommando.

Wie das österreichische Flottenkommando weiter berichtet, hat das Marineflugzeug „S. 47“ am 8. Juni morgens Venedig mit Bomben belegt. Die Ballonhülle in Murano, „Campalto“, sowie feindliche Verdächtige wurden getroffen und mehrere Brände erzeugt, sowie Besatzung mit Maschinengewehren beschossen.

Plündernde Garibaldinerbanden.

Im österreichischen amtlichen Bericht vom 8. Juni heißt es weiter: Im Rätinier und Tiroler Grenzgebiete hält das erfolglose Artilleriefener der Italiener an. Eine Alpini-Abteilung, die den Monte Bianco (südlich Landro) besetzt hatte, wurde von unseren Truppen vertrieben. Die Gegend von Ala ist von plündernden Garibaldinern heimgesucht.

Ein österreichischer Handstreich.

Ein österreichisch-ungarisches Nachrichten-Detachement unter dem Kommando des Rätinier-Korpses mit Finanzwachoberaufseher Hofmann und 30 Mann erstürmte bei Tra Seledie, südwestlich der Straninger Spitz, einen von 20 Mann des Alpini-Regiments Nr. 2 besetzten Schützenposten, verfolgte den flüchtenden Feind, tötete und verwundete etwa 15 Mann, steckte eine mit Borräten gefüllte Hütte in Brand, zerstörte die feindlichen Deckungen und rückte sodann, aus mehreren Richtungen vom Gegner beschossen, wieder ein. Die österreichischen Verluste sind: ein Mann leicht verwundet, einer abgetötet. Führer Hofmann und Oberaufseher Hofmann wurden sofort ausgezeichnet.

Ein großer Erfolg unserer Luftschiffe.

Schwere Beschädigung eines englischen Luftschiffes. Unsere Marineflugzeuge haben dem Angriff auf den Gumber Island einen zweiten folgen lassen. In der Nacht

Bete rein,
Traw Gott allein!
Arbeite fein,
Die Sorg' laß Gott befohlen sein!
Wer Gott herzlich vertrauen kan,
Der ist ein unverdorbn'r Mann.
Spruch an einem Haus in Rostock.

nom 8. zum 7. Juni wurden die Docks von Kingston und Grimsby am Humber mit Bomben belegt. Die Engländer werden natürlich auch diesen Besuch unserer Luftwaffe als völlig erfolglos hinzustellen suchen, wie sie es bisher immer getan haben. Erst jetzt sieht über einen dieser Vorstöße, der nach englischer Darstellung harmlos verpufft war, auf Umwegen Genaueres durch, das ihn zu einem großen Erfolg stempelt:

Als Zeppeline den Hafen zu Newcastle bombardierten, lagen dort der noch im Ausbau befindliche Dreadnought „Resolution“, zwei alte Tauchboote und zwei im Bau befindliche Unterseeboote. Die Zeppeline wurden von einem Wächter auf einer Kante bemerkt, der das Warnungssignal gab. Sofort wurden alle Lichter gelöscht. Die deutschen Luftschiffe — es waren drei — warfen etwa 25 Bomben über Newcastle ab, wovon drei auf das neue Schiff fielen. Diese demolierten nicht nur das Deck der „Resolution“ und den Innenbau, sondern rissen auch eine ganze Seite der Panzerplatten ab. Dadurch ist die ganz moderne „Resolution“, ein 25000-Tonnen-Schiff, das bereits diesen Sommer in Dienst gestellt werden sollte, nach übereinstimmender Aussage der Dockarbeiter total unbrauchbar gemacht worden.

In der Stadt Newcastle wurden — so erzählt ein deutscher Seemann, dem wir diese Nachrichten verdanken, weiter — durch die deutschen Bomben vier Häusergevierte völlig zerstört und ein nach Millionen zählender Schaden angerichtet. Im benachbarten North Shields das Rathaus wie vom Erdboden weggespült. Im Hafen von Newcastle lag zu jener Zeit auch das in der Seeschlacht in der Nordsee beschädigte Schlachtschiff „Lion“ tief im Wasser mit augenscheinlich sehr schwerer Kanarie. „Lion“ hatte, wie ich deutlich sah, ein gewaltiges Loch über der Wasserlinie in der Seite und einen abgeschossenen Schornstein. Alle Hospitaler in Newcastle waren von Verwundeten überfüllt, und im März hatte man dort gerade begonnen, hölzernen Baracken für weitere Kranke und Verwundete zu errichten.

Amsterdam, 8. Juni.

Reuters Bureau meldet: Die Admiralität teilt mit, daß ein Zeppelin Sonntag nacht der Küste Englands einen Besuch abgestattet hat. Durch Brandbomben entstanden an zwei Stellen Brände. Fünf Personen wurden getötet, 40 verwundet.

Kopenhagen, 8. Juni.

„Daily Telegraph“ meldet unter der Überschrift „Eine Serie von Feuersbräunen“ den Kleinstbrand großer Zuteiler in Alsbury Docks, ferner eines Hakenkomplexes in der Nähe des Arsenals von Woolwich und den Brand eines siebenstöckigen Warenhauses in der Upper-Thames Street. Der „Daily Telegraph“ gibt zu diesen gleichzeitigen Kleinstbränden mit Rücksicht auf die Zensur keinen Kommentar, doch liest sich die Nachricht völlig verständlich. Sämtliche Brände brachen in der Nacht zum Dienstag aus, in der die Bomben, die von deutschen Luftschiffen auf die Londoner Docks geworfen worden waren, nach dem amtlichen englischen Bericht „keinen nennenswerten Schaden anrichteten“.

Beute unserer U-Boote.

Wie aus London gemeldet wird, ist die englische Bart „Sunlight“ an der türkischen Küste durch ein deutsches Unterseeboot torpediert worden. Die Besatzung wurde von einem Fischdampfer aufgenommen und in Queenstown gelandet. Ein deutsches Unterseeboot hat ferner den Fischdampfer „Dromio“ torpediert. Die Besatzung wurde getötet und in Peterhead an Land gebracht.

Die Kämpfe auf Gallipoli.

Das türkische Große Hauptquartier teilt in einem Bericht vom 7. Juni folgendes mit:

An der Dardanellenfront zerstörte unsere Artillerie bei Ari Burnu eine feindliche Stellung, von welcher aus Bomben geworfen wurden, und die anliegenden Schützengräben. Bei Sed il Bahr zeigte der nach dem letzten vergeblichen Angriffsversuch erschöpfte Feind feierliche Kapitulation; unsere Batterien auf dem asiatischen Ufer beschossen gestern die ermatteten feindlichen Truppen in der Umgegend von Sed il Bahr, ihre Artilleriestellungen und Munitionstransporte wirksam und brachen eine Batterie zum Schweigen.

Gestern haben zwei feindliche Kreuzer die Ortschaft Anadol südlich von Dikeli gegenüber von Mytilene vergeblich beschossen und sodann ein Dampfboot mit Soldaten in den Hafen geschickt, welches die dort befindlichen Boote wegzuschleppen versuchen sollte. Vom Ufer wurde jedoch auf das Boot geschossen, welches infolgedessen strandete; es wurde durch das Feuer der Kriegsschiffe verbrannt, welche sich zurückzogen, nachdem sie die Besatzung des Dampfbootes an Bord genommen hatten.

Auf den andern Fronten ereignete sich nichts von irgendwelcher Bedeutung.

Ein französischer Minensucher bei Gallipoli gesunken.

Wie amtlich gemeldet wird, fuhr in der Nacht vom 8. zum 4. Juni der französische Minensucher „Casablanca“ am Eingang einer Bai im ägäischen Meer auf eine Mine. Der Kommandant, ein Offizier und 61 Matrosen der Mannschaft wurden von einem englischen Torpedozerstörer aufgenommen. Es ist möglich, daß weitere Überlebende durch Schwimmen die Küste erreichen konnten und von den Türken gefangen genommen wurden.

Deutsche U-Boote im Ägäischen Meer.

Athen, 8. Juni.

Der Kapitän des Dampfers „Anatolia“ hat den Hafenbehörden von Nolo (im Ägäischen Meer, Ostküste Griechenlands) die Mitteilung gemacht, daß er einem deutschen Unterseeboot begegnet sei. Das Boot habe sich einem Schiff aus kurze Entfernung genähert, habe aber keine Fahrt fortgesetzt, als die „Anatolia“ die griechische Flagge zeigte.

Französische Raperbeute an der syrischen Küste.

Das französische Konsulat in Alexandria gibt bey

kennt, daß die Zahl der von französischen Kreuzern an der syrischen Küste gefangenen Schiffe 34 beträgt, darunter die beiden Dampfer „Indiana“ und „Berjepsols“, sowie acht Segler. Die Schiffe befinden sich im Hafen von Alexandria mit Ausnahme von „Indiana“, die von der englischen Militärbehörde für ihre Zwecke verwendet wurde.

Serbischer Vorstoß gegen Albanien.

Die „Agence Bulgare“ erfährt aus sicherer Quelle, daß der Vormarsch der serbischen Truppen in Nordalbanien auf breiter Basis fortduert und führt dazu aus:

Man bewahrt Schweigen über die Tragweite der unternommenen Operationen, um die Mächte vor die vollendete Tatsache der Besetzung zu stellen. Offizielle Nachrichten fahren fort, über Kämpfe mit Albanern zu berichten, deren Zahl man vergrößert. In der Zwischenzeit sind die wichtigsten Orte Pogradeb und Rislopes, die die Serben seinerzeit infolge der Drohung Österreich-Ungarns halten räumen mußten, durch serbische Truppen besetzt worden. Die Griechen und Bulgaren sind erstammt über diese neuen Wände der Serben, denen man alle Launen hingehen läßt, am meisten über ihre Unversöhnlichkeit gegenüber Bulgaren.

Gleichzeitig konstatiert man, daß die serbische Armee keine Eile zeigt, etwas gegen die österreichisch-ungarischen Truppen zu unternehmen und es vorzieht, unwertvollste Gebiete zu besetzen, was sie übrigens auch im türkisch-balkanischen Kriege getan hat.

Offiziermangel im russischen Heere.

Bei den in und um Przemysl gefangenen 39000 Russen konnte ein starkes Minderverhältnis zwischen der Zahl der Offiziere und der der Mannschaften festgestellt werden, woraus sich die bereits seit langem vermutete Tatsache mit Gewißheit ergibt, daß in der russischen Armee größter Offiziermangel herrscht. Dieser Mangel hat sich in letzter Zeit bei den Angriffen gegen die Madenski-Armee für die Russen besonders schwer fühlbar gemacht. Ganze Kompagnien waren ohne sachverständige Führung und konnten, völlig directionslos, nichts ausrichten.

Ein Schweizer Offizier über die preussische Garde.

Der schweizerische Major Zimmer lernte bei der Sibirarmee die preussische Garde kennen und schreibt darüber in den „Vöster Nachrichten“ folgendes: „Wenn man im Ausland von der preussischen Garde spricht, knüpft man daran die extremsten Begriffe von Militarismus, Feudalismus und Prussianismus. Die Dienstbestimmung der Truppe bedingt höchste soldatische Eigenschaften. Ich fand alle diese Eigenschaften verkörpert in der größten Freundlichkeit und Bescheidenheit. Ich habe vorher und nachher keine liebenswürdigeren Deutschen in dem Rahmen der Sibirarmee gefunden als die Herren von der preussischen Garde. In es sind Ausnahmefälle im gegenseitigen Sinne des Wortes. Schon der Ton, in dem hier Fragen erörtert werden und von den Begnern gesprochen wird, berührt angenehm und dürfte manch anderer Stelle zum Beispiel dienen.“

Deutscher flottenvorstoß in der Ostsee.

Wie aus Kopenhagen gemeldet wird, hörte man auf der schwedischen Insel Gotland am letzten Sonntagabend eine heftige Kanonade. Ebenso meldete der russische Generalstab, daß beträchtliche deutsche Streikräfte in der mittleren Ostsee bemerkt worden seien und mit russischen Schiffen in der Nähe des Busens von Riga Schüsse gewechselt hätten. Von deutscher Seite wird jetzt dazu berichtet:

Diese beiden Meldungen stehen im Zusammenhang. Es handelt sich um eine Aufklärungsaktion unserer Flotte, bei der auch der russische Minenkreuzer „Amur“ von einem unserer Unterseeboote verankert worden ist.

Die an dem Unternehmen beteiligten deutschen Streikräfte sind inzwischen wieder zurückgekehrt.

Die Deutschenhege in Rußland.

„Reich“ leitartikel über die schwere innere Krise: Die reichstrebenden Blätter hätten Zweifel und unterstügen dadurch die Deutschen. Antisemitische Blätter, wie „Reich“ und „Den“, sind von der Zensur zur Hälfte gezwungen. Redakteur Zadrow vom Sozialistenblatt „Worba“ wurde wegen Störung des inneren Friedens vor Gericht gestellt. Anschließend an die Niederlage in Rußland entwickelt sich eine neue Deutschenhege; achtzigjährige Frauen und fünfjährige Kinder werden ausgewiesen. Der finnische Generalgouverneur schlägt die Verteilung aller Immobilien feindlicher Staatsangehöriger vor. Die Bankguthaben der Deutschen werden gesperrt; die höchste Monatszahlung, die zugelassen wird, beträgt 500 Rubel.

Kleine Kriegsgeschichte.

Dresden, 8. Juni. Der König von Sachsen begab sich in Begleitung des Kriegsministers nach dem westlichen Kriegsschauplatz zu seinen Truppen. Die Rückkehr erfolgt voraussichtlich am 13. d. Mis.

Wien, 8. Juni. In Przemysl haben die Russen einen Akt unerhörter Niedertracht begangen; sie versammelten 12000 männliche Einwohner der Stadt und verschickten davon 6000 wahllos als Geiseln nach Rußland.

London, 8. Juni. „Daily Chronicle“ gibt die Zahl der in der letzten Woche von deutschen Unterseebooten zerstörten Schiffe mit 21 an.

Lissabon, 8. Juni. Der Gouverneur von Angola hat Befehl erhalten, die Truppen zu einer Aktion gegen Deutsch-Südwestafrika bereitzustellen.

Rom, 8. Juni. 57 österreichische und deutsche Dampfer mit einer Gesamttonnage von 218000 Tonnen wurden in italienischen Häfen beschlagnahmt.

Athen, 8. Juni. Nachdem die Dintenschiffe „Triumph“, „Mairele“ und „Agamemnon“ von deutschen U-Booten torpediert worden sind, haben die Verbündeten es für nötig gehalten, von den Dardanellen ihre großen Schiffe nach Malta zurückzulanden.

Wie Przemysl fiel.

Bericht des deutschen Großen Hauptquartiers.

Als am 2. Mai die Offensive der Verbündeten in Westgalizien einsetzte, mochten wohl nur wenige ahnen, daß schon vier Wochen später die schweren Belagerungsgeschütze der Zentralmächte das Feuer auf Przemysl eröffnen würden. Die russische Heeresstellung war für diese Möglichkeit kaum vorbereitet und schwankte hin und her, ob sie die Festung, wie ursprünglich geplant, „aus politischen Gründen“ halten oder freiwillig räumen sollte. Unsere Flieger meldeten fortwährend Hin- und Herbewegungen aus der Festung. Am 21. Mai schienen man sich zur Räumung der Festung entschlossen zu haben, trotzdem wurde